

kreuzung entschieden hat. Auf Grund seiner an Hunden ausgeführten Experimenten spricht sich Verf. zu Gunsten einer theilweisen Kreuzung aus: nach einer antero-posterioren Durchschneidung des Chiasma erkennt der Hund vorgehaltene Gegenstände und umgeht sie; Durtrennung eines Tractus opticus erzeugt beiderseitige Hemianopsie mit Ausfall der contralateralen Gesichtshälften, wobei die Einengung des Gesichtsfeldes auf der nicht verletzten Seite bedeutender ist; besonderen Werth legt Verf. auf die hierbei nachweisbare hemiopische Pupillenreaction.

Was den Menschen angeht, so sind die klinischen Beobachtungen mit der Annahme einer totalen Kreuzung gänzlich unvereinbar.

ERNST SCHULTZE (Bonn).

W. v. BECHTEREW. **Ueber die Erregbarkeit der Großhirnrinde neugeborener Thiere.** *Neurol. Centralblatt* 17 (4). 1898.

Dafs die Angaben über den Zeitpunkt, wann zuerst bei neugeborenen Thieren einer Species die Erregbarkeit der Hirnrinde nachweisbar ist, so aufserordentlich schwanken, beruht nach Ansicht des Verf.'s insbesondere auch darauf, dafs höchstwahrscheinlich hierbei auch individuelle Schwankungen mit im Spiele sind. Gleichzeitig weist er darauf hin, dafs die Latenzperiode der corticalen Muskelreizung bei neugeborenen Thieren wesentlich länger dauert als bei erwachsenen Thieren. Es erscheint die unentwickelte marklose Pyramidenbahn nicht völlig unerregbar, wenn auch unzugänglich einer isolirten Reizung bestimmter Muskeln oder Muskelgruppen.

ERNST SCHULTZE (Bonn).

ALBERT LIEBMANN. **Vorlesungen über Sprachstörungen.** 3. Heft: **Hörstummheit.** Berlin, Oscar Coblentz, 1898. 58 S.

Verf. giebt dem Begriffe der Hörstummheit einen bedeutend weiteren Umfang, indem er hierunter die bei ausreichend hörenden, nicht idiotischen Kindern vorkommende angeborene Aphasie versteht. Als Unterformen kommen in Betracht: 1. Die Hörstummheit im engeren Sinne, das Unvermögen zu sprechen bei intactem Sprachverständnifs. 2. Die psychische Taubheit, das mangelnde Sprachverständnifs trotz sonst guten Gehöres; da die Kinder in Folge dieses Zustandes nicht zur selbständigen Entwicklung der Sprache gelangen, so kann der Schein entstehen, als seien sie taubstumm. 3. Eine Sprachstörung, die eine Mischung sensorischer und motorischer Elemente aufweist. Verf. giebt eine Uebersicht über die bei hörstummen Kindern vorkommenden Intelligenzmängel und erbringt den Nachweis, dafs die Sprachdefecte bei ersteren hauptsächlich durch mangelnde Aufmerksamkeit und Schwäche des Gedächtnisses bedingt sind.

THEODOR HELLER (Wien).

H. LIEPMANN. **Ein Fall von reiner Sprachtaubheit.** WERNICKE'S *Psychiatrische Abhandlungen* (7/8). Breslau 1898. 50 S.

FREUND hat in seiner Arbeit „Labyrinthtaubheit und Sprachtaubheit“ (1895), den Nachweis zu erbringen versucht, dafs das Symptomenbild der reinen Sprachtaubheit (subcorticalen sensorischen Aphasie) nicht ausschliesslich der Ausdruck für eine Läsion ist, welche die Function des

Nervus acusticus innerhalb seiner centralen Endausbreitung oder auf seinem subcorticalen Wege durch das Marklager beeinträchtigt, sondern dafs ersteres auch unter dem Einfluss von extracerebral localisirten Hörleiden zur Entwicklung gelangen kann. Maafsgebend für diese Auffassung war die Nachprüfung des sog. zweiten Falles von subcorticaler sensorischer Aphasie (Patient HENDSCHEL).¹ 1896 beschrieb PICK einen Fall von Sprachtaubheit, welcher zweifellos durch eine Schädigung der peripheren Hörbahn bedingt war. Neuestens (1898) bezweifelt PICK auf Grund mehrerer Sectionsbefunde die Existenz der subcorticalen sensorischen Aphasie im ursprünglichen Sinne und erkennt nur die von ZIEHL als acustische Sprachtaubheit bezeichnete Form an.

Verf. ist nun in der Lage, das Krankheitsbild der reinen Sprachtaubheit im Sinne LICHTHEIM's und WERNICKE's zu sichern und dasselbe gegen jene Fälle abzugrenzen, in welchen die aufgehobene Sprachauffassung auf allgemeinen Hörstörungen beruht. Ein Mittel hierzu bietet ihm das Ergebnis von BEZOLD's Untersuchungen an Taubstummen, nach welchem es innerhalb der gesamten Tonreihe eine verhältnismässig kleine Strecke giebt, deren Perception unerlässlich zum Verständniss der Sprache ist. Besteht trotz des Vorhandenseins dieser Hörstrecke mit genügender Perceptionsdauer Sprachtaubheit, so liegt eine aphasische Störung vor, und zwar wenn Sprechen, Schreiben und Lesen intact sind, die subcorticale sensorische Aphasie. Die neuerliche Untersuchung des von FREUND als labyrinthtaub erklärten Patienten HENDSCHEL erbringt mit Benutzung des erwähnten Kriteriums den Nachweis, dafs bei dem Kranken nebst secundären Störungen des Gehörssinnes reine Sprachtaubheit besteht.

Verf. fügt einen Fall eigener Beobachtung hinzu, bei welchem die Gehörsprüfung das Vorhandensein der gesamten Tonreihe mit Ausnahme eines für das Sprachverständniss nicht in Betracht kommenden Ausfalles ergab. Die Section zeigte einen Defect der linken Hemisphäre; der grösste Theil des Stabkranzes zum Schläfelappen mit Ausnahme einer dünnen, das Dach des Unterhirns bildenden Platte, war zerstört.

Das Symptomenbild der subcorticalen sensorischen Aphasie bietet ferner ein Prüfling von Bezold ganz rein und einwandfrei dar; weiterhin ist hierher ein Fall von ZIEHL zu rechnen, über den in *dieser Zeitschrift*, Bd. XIII, S. 88 f. ausführlich berichtet wurde. Die Casuistik der reinen Sprachtaubheit umfasst daher gegenwärtig vier Fälle.

THEODOR HELLER (Wien).

R. T. GLAZEBROOK. **Das Licht. Grundriss der Optik.** Deutsch von E. ZERMEL. VI u. 273 Seiten mit 144 Figuren im Text. Berlin, S. Calvary u. Co., 1897.

J. VIOLLE. **Lehrbuch der Physik.** Deutsche Ausgabe von GÜMLICH, JÄGER u. LINDECK. Zweiter Theil. Zweiter Band: **Geometrische Optik.** VII u. 367 Seiten mit 270 Textfiguren. Berlin, J. Springer, 1897.

In dem ersten Werkchen haben wir die Uebersetzung eines jener kleinen englischen Leitfäden vor uns, die überall auf einfache Versuche

¹ Bericht in *dieser Zeitschrift* Band XI, S. 304 f.